

## Subspontan und spontan wachsende Nutzpflanzen auf den Fildern/Württemberg

Von HANS W. SMETTAN, Ostfildern

### ZUSAMMENFASSUNG

Auf den Fildern konnten 90 Sippen spontan beziehungsweise subspontan wachsender Nutzpflanzen beobachtet werden. Zumeist handelt es sich um Ephemerophyten, nur etwa 15 Sippen haben sich als Epökophyten etabliert. Wegen der Aufgabe ihres Anbaues verschwanden in den letzten 150 Jahren sechs früher auch (sub-)spontan wachsende Nutzpflanzensippen, während elf neu kultivierte Arten erstmals außerhalb ihrer Anbauflächen festgestellt wurden.

**Schlüsselwörter:** Filder, (sub-)spontan wachsende Nutzpflanzen

### ABSTRACT

About 90 spontaneously growing cultural plants could be observed on the Fildern near Stuttgart. Most of them are ephemerophytes, but about 15 species are established as epocophytes. Due to the fact that the cultivation of 6 cultivated plants, that used to grow spontaneously, was ceased during the last 150 year, these varieties completely disappeared. At the same time 11 newly-cultivated species started to emerge outside the cultivated area.

**Key words:** Filder, (sub-) spontaneously growing cultural plants

### 1. EINLEITUNG

Ein Beitrag über kultivierte Pflanzen mag überraschen, stoßen doch diese Arten bei Botanikern in der Regel auf wenig Interesse und werden selbst in Floren oft nur stiefmütterlich behandelt. Ihr Anbau führt aber in vielen Fällen dazu, dass sie subspontan oder sogar spontan auftreten können. Dabei soll gezeigt werden, an welchen Orten man diese Sippen auf den Fildern antreffen kann, wie sie dort hingelangten, inwieweit sie etabliert sind, und schließlich, wie sich ihr Vorkommen seit dem 19. Jahrhundert verändert hat.

### 2. DAS UNTERSUCHUNGSGEBIET

Zwischen dem Schönbuch im Südwesten und dem Neckartal im Nordosten und Osten liegen die Filder. Diese etwa 25 Kilometer lange und 12 Kilometer breite Hochfläche senkt sich von der Bernhartshöhe bei Stuttgart-Vaihingen (549 m ü. NN) im Westen nach Unterensingen (etwa 300 m ü. NN) im Osten.

Im Laufe der Eiszeiten wurde das Gebiet von mächtigen Lössschichten bedeckt. Aus ihnen entwickelten sich vor allem Parabraunerden. Wegen ihrer guten Durchwurzelbarkeit und wegen der Wasser sowie Nährsalze speichernden Bodenkolloide zählen sie zu den besten Ackerböden in Deutschland. Wo es jedoch zu einer Vermischung mit dem darunter liegenden Liaston kam, entwickelten sich Pelosol-Braunerden. Wie die ebenfalls ab und zu auftretenden Pseudogley-Braunerden sind sie wasserstauend. Solche Böden werden weniger für den

Ackerbau genutzt, sondern in größerem Umfang als Grünland, Streuobstwiese oder Wald bewirtschaftet.

Günstig für den Anbau von Kulturpflanzen ist auch das Klima auf den Fildern. Die durchschnittliche Jahresmitteltemperatur beträgt 8,8° C und der mittlere Jahresniederschlag 697 mm (Institut für Physik und Meteorologie der Universität Hohenheim 2010). So versteht man, weshalb schon in vorgeschichtlicher Zeit der Wald zugunsten des Ackerbaues größtenteils gerodet wurde und die Filder bis in die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts eine der wichtigsten Anbaugebiete für Getreide und Gemüse in Südwestdeutschland waren.

Diese Bedeutung verlor das Gebiet nach dem 2. Weltkrieg infolge zunehmender Bebauung und Gewerbeansiedlung. Seither werden die Filder durch zahlreiche Verkehrseinrichtungen zerschnitten und darüber hinaus durch Lärm (Flughafen) und Abgase belastet.

### 3. DIE BEFUNDE

Mitgeteilt werden nur solche Fundorte, die außerhalb der aktuellen Anbauflächen der Arten lagen und von denen man deshalb annehmen kann, dass die angeführten Sippen an diesen Orten von selbst aufkamen. Die eigenen Beobachtungen werden dabei durch Angaben aus älteren Arbeiten ergänzt, um Veränderungen im Auftreten der einzelnen Sippen aufzeigen zu können.

Nicht aufgeführt werden Gehölze, da (sub-)spontane Vorkommen von ihnen bereits publiziert wurden (SMETTAN 2011b: 409–447). Zierpflanzen werden ebenfalls nicht behandelt, weil über sie ein eigener Beitrag geplant ist.

Hingewiesen sei darauf, dass einige der berücksichtigten Arten keine Domestikationsmerkmale aufweisen und deshalb streng genommen nicht als Kultur-, sondern als Anbaupflanzen bezeichnet werden sollten (ADOLPHI 1995: 11).

Auch findet man einige Gewürze, Heilkräuter, Färbepflanzen und Gemüsesorten aufgeführt, von denen man nicht sicher sagen kann, ob sie einst auf den Fildern angebaut wurden. Das liegt daran, dass nicht überliefert ist, was alles im 19. Jahrhundert in den Küchengärten und im 20. Jahrhundert in den Kleingärten wuchs.

Die Nomenklatur richtet sich nach der Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands (WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998), bei dort nicht aufgeführten Sippen nach JÄGER u. a. (2008).

Nach den wissenschaftlichen und deutschen Namen werden die Viertelquadranten der Topographischen Karte 1:25 000 sowie die entsprechenden Fund- und Standortangaben mit dem Beobachtungsjahr genannt. Dabei wird in der Regel nur ein Fundort aus einem Viertelquadranten angeführt. Durch ein „H“ gekennzeichnet sind Fundorte, von denen im Herbar des Verfassers ein Beleg liegt.

#### *Acorus calamus* (Kalmus)

7321/21, Neuhausen a. d. F.: Rückhaltebecken „alte Straßenbahn“ 2004 H, vielleicht auf Ansalbung zurückgehend; 7321/21, Neuhausen a. d. F.: Weiherbach 2012; 7321/23, Neuhausen a. d. F.: ND Egelsee 2011 H.

Nach HEGI (1980: 325) fand der im 16. Jahrhundert aus Indien eingeführte Kalmus früher vor allem als Magenmittel Verwendung. In der Volksmedizin wurden ihm weitere heilkräftige Wirkungen zugeschrieben. Ob der Kalmus deswegen auf den Fildern angebaut wurde, ist unbekannt. Nach KIRCHNER (1888: 87) konnte man ihn in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch bei Hohenheim (7221/3) sehen.

***Allium fistulosum* (Winterzwiebel = Lauchzwiebel)**

7221/44, Ostfildern-Nellingen: 3 Gruppen im gepflügten, aber nicht bestellten Acker 2013.

***Allium porrum* (Porree)**

7221/34, Stuttgart: Hohenheim (BÖCKER & BÖHLING 2003: 145); 7221/44, Esslingen-Berkheim: mehrere Pflanzen als Kulturrelikt in einem Maisfeld 2013.

***Allium sativum* (Knoblauch)**

7221/32, Ostfildern: an der Kernater Halde 2003; 7221/34, Ostfildern-Kemnat: Streuobstwiese im Gewann Weinberge 2010; 7221/41, Ostfildern-Ruit: Böschungen am Weiler Berg 1997 H (Abb.1) und noch 2011 (über 70 Pflanzen); 7221/43, Ostfildern-Scharnhäuser: Böschung an der Steigstraße 1998.

Bereits KIRCHNER (1888: 62) fand verwilderte Vorkommen vom Knoblauch bei Kemnat(h) und Ruit(h). Das heißt, diese Gewürz- und Heilpflanze wächst auf den Fildern schon seit über einhundertzwanzig Jahren spontan.

***Allium schoenoprasum* (Schnittlauch)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: Gleisbett der Stadtbahn 2007 und 2009 (mindestens 10 Ex.), im Jahr 2013 wuchsen hier über 40 Gruppen; 7221/41, Ostfildern-Ruit: mehrere Pflanzen am Feldrand im Gewann Junge Hofäcker 2011; 7221/43, Ostfildern-Scharnhäuser: mehrere Stöcke im Rucola-Feld 2013.

Schnittlauch wurde bereits im 19. Jahrhundert bei Stuttgart „in Gärten und auf Gemüseäckern häufig angebaut“ (KIRCHNER 1888: 61). Gelegentlich verwildert sahen diese Gewürzpflanze auch DICKORÉ & al. (2008: 9) bei Göttingen.

***Anethum graveolens* (Dill)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: Unkraut in einem Petersilienfeld im Gewann Lange Äcker 2010, 2011; 7221/34, Stuttgart-Plieningen: 2 Pflanzen am Fuß einer Mauer in der Bernhäuser Str. 15, 2009; 7221/41, Ostfildern-Ruit: 18 Pflanzen im Petersilienfeld 2010; 7221/43, Ostfildern-Scharnhäuser Park: 3 Exemplare an Böschung 2007 H; 7221/44, Esslingen-Berkheim: 1 Pflanze am Rand eines Zwiebelfeldes 2011; 7321/24, Unterensingen: Unkraut in einem Kürbisfeld bei den Lindenhöfen 2011.

Schon SCHMIDLIN (1832: 134) fiel auf, dass bei Stuttgart der Dill an Gartenzäunen und auf Unkrauthaufen verwildert vorkommt.



Abb. 1: Knoblauch (*Allium sativum*) auf einer Böschung bei Ostfildern-Ruit (13. 7. 1997).



***Aristolochia clematitis* (Gewöhnliche Osterluzei)**

7221/23, Stuttgart-Hedelfingen: über 50 Pflanzen an der Kreuzhalde 2009, 2012; 7321/21, Neuhausen a. d. F.: 3 Exemplare am Fuß einer Gartenmauer (subspontan) 2011.

Die aus dem Mittelmeergebiet stammende Osterluzei wurde ab dem Mittelalter als Heilpflanze angebaut. Nach KIRCHNER (1888: 520) konnte man sie im 19. Jahrhundert auf den Fildern in Plieningen und in Stockhausen bei Kemnat sehen.

***Armoracia rusticana* (Gewöhnlicher Meerrettich)**

7220/42, Leinfelden-Echterdingen: Leonhardsplatz bei Oberaichen 2010; 7221/34, Ostfildern-Kemnat: Maisacker im Gewann Horber Weg 2006; 7221/41, Ostfildern-Ruit: bei der Sporthalle 1997 und noch 2003 (20 Pflanzen); 7221/42, Ostfildern-Nellingen: Maisacker 2006 (SMETTAN 2007b: 97); 7221/43, Ostfildern-Scharnhäuser Park: Wiese 2010; 7221/44, Esslingen-Berkheim: Rain 2011; 7321/12, Neuhausen a. d. F.: 13 Pflanzen am Rain im Gewann Habsäcker 2013; 7321/21, Neuhausen a. d. F.: Rain beim Hagenauer Hof 2009; 7321/22, Denkendorf: Wiese im Sulzbachtal 2012; 7321/23, Filderstadt-Harthausen: Rain beim Zuckmantel 2009; 7322/11, Köngen: Wiese in einer Baulücke 2010.

Der „Meerrettig“ wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts „überall kultiviert“ und kam „hie und da“ wild bei Stuttgart vor (SCHMIDLIN 1832: 488).

***Artemisia vulgaris* (Gewöhnlicher Beifuß)**

Einige Gärtnereien bauen Beifuß an, der als Gewürz für Gänsebraten zu Martini verkauft wird. Da aber wohl nur ausnahmsweise die spontanen Vorkommen im Untersuchungsgebiet auf Verwilderungen zurückgehen, wird auf eine Wiedergabe der Fundorte verzichtet.

***Asparagus officinalis* (Gemüse-Spargel)**

7221/23, Stuttgart-Hedelfingen: ehemalige Weinberge an der Kreuzhalde 2008 H, 2010; 7221/41, Ostfildern-Ruit: brachliegende Wiese am Weiler Berg 1999 (6 Pflanzen).

Bereits im 19. Jahrhundert war der Spargel bei Stuttgart verwildert, ja er hatte sich sogar eingebürgert (KIRCHNER 1888: 68).

***Atriplex hortensis* (Garten-Melde)**

7221/34, Stuttgart-Hohenheim: Komposthaufen beim Schlosspark 2011 H (Abb. 2).

Die festgestellten Pflanzen, deren Blätter wie die vom Spinat verwendet werden können, stammen wohl aus dem Hohenheimer Kräutergarten, in dem viele Nutzpflanzen gepflegt werden..

***Avena sativa* (Saat-Hafer)**

7221/34, Stuttgart-Plieningen: am Rande eines Misthaufens 2009; 7221/43, Ostfildern-Ruit: Abfallhaufen beim Sportplatz Talwiesen 1999; 7221/44, Denkendorf: Unkraut in einem Rote-Rüben-Feld 2011; 7321/12, Ostfildern-Scharnhäuser: Rain



Abb. 2: Garten-Melde (*Atriplex hortensis*) auf einem Komposthaufen in Stuttgart-Hohenheim (21. 9. 2011).

beim Flughafen 2009; 7321/21, Neuhausen a. d. F.: Misthaufen beim Hagenauer Hof 2009; 7321/24, Unterensingen: Unkraut im Petersilienfeld bei den Lindenhöfen 2011; 7321/42 Nürtingen-Hardt: am Rande eines Gerstenfeldes 2010.

***Beta vulgaris* (Beta-Rübe)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: 1 Pflanze auf Misthaufen im Gewann Abenddeck 2011 H; 7221/43, Ostfildern-Scharnhausen: am Rande eines Feldes 2011; 7221/44, Esslingen-Berkheim: Komposthaufen bei den Grundhöfen 2011. Aus entsorgten Abfällen trieben sowohl Rote Rüben wie auch Futterrüben.

***Borago officinalis* (Echter Boretsch)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: auf einem Erdhaufen 2010, 2013; 7221/34, Stuttgart: vorübergehend in Hohenheim nach BÖCKER & BÖHLING (2003: 149); 7221/43, Ostfildern-Scharnhauser Park: offener Boden 1998 (SMETTAN 1999: 224); 7320/21 Leinfelden-Echterdingen: 3 Pflanzen ruderal in Musberg 2010; 7321/21, Neuhausen a. d. F.: Brache 2011; 7322/11, Köngen: Maisacker am nördlichen Ortsrand 2006 (SMETTAN 2007b: 97).

Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam der als Gewürz- und Heilpflanze angebaute Boretsch häufig verwildert vor (SCHMIDLIN 1832: 468).

***Brassica napus* (Raps)**

7221/34, Stuttgart: vorübergehend in Hohenheim (BÖCKER & BÖHLING 2003: 149).

Im Unterschied zu anderen Gegenden scheint der Raps auf den Fildern nur ab und zu spontan aufzutreten.. So erwähnt Professor GOTTHARD (1996) die Art nicht in seiner Flora von Ostfildern.

***Brassica nigra* (Schwarzer Senf)**

7221/34, Stuttgart: vorübergehend in Hohenheim (BÖCKER & BÖHLING 2003: 149);

7221/44, Ostfildern-Nellingen: Billizwiesenäcker 1987 (GOTTHARD 1996: 5).

Bereits im 19. Jahrhundert konnte man den Schwarzen Senf bei Hohenheim und an der Straße nach Möhringen (wohl 7221/33) sehen (KIRCHNER 1888: 299). GESSLER u. GESSLER (1921: 53) stellten 1919 von dieser einstigen Futter- und Gründüngungspflanze ein Vorkommen bei Degerloch (7220/42) fest.

***Brassica oleracea* (Gemüse-Kohl)**

7321/21, Neuhausen a. d. F.: 2 blühende Pflanzen am Rande eines Blaukrautfeldes 2011.

***Brassica oleracea* var. *sabellina* (Grün-Kohl)**

7221/44, Ostfildern-Nellingen: mehrere blühende Pflanzen in einem gepflügten, aber nicht bestellten Feld 25. 5. 2013.

***Brassica rapa* subsp. *pekinensis* (China-Kohl)**

7321/21, Neuhausen a. d. F.: eine blühende Pflanze am Rande eines Feldes im Gewinn Habsäcker 2013.

***Calendula officinalis* (Garten-Ringelblume)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: Komposthaufen im Gewinn Lange Äcker 2010, 2012;

7221/34, Stuttgart-Plieningen: 4 Exemplare am Fuß einer Hausmauer 2009;

7221/41, Ostfildern-Ruit: mindestens 8 Pflanzen an Bordstein im Kapf 2009, 2011;

7221/43, Ostfildern-Scharnhäuser Park: subsontan 2012; 7221/44, Esslingen-Berkheim: 3 Exemplare, Kronenstr. 2009; 7321/12, Filderstadt-Bernhausen: 1 Pflanze,

Hinterer Gasse 2009; 7321/21, Neuhausen a. d. F.: 1 Exemplar, Bordsteinspalte in der Wagnerstr. 2009.

Die heutzutage auf den Fildern wohl nur noch zur Zierde angebaute Ringelblume wurde früher wegen ihrer heilenden Inhaltsstoffe sehr geschätzt. So schrieb SCHMIDLIN (1832: 497) in seiner Stuttgarter Flora „*bei uns häufig in Gärten gezogen und daher überall im verwilderten Zustande anzutreffen. Officinell.*“ Und schon ein Jahrhundert zuvor hatte der Pfarrer von Köngen, M. DANIEL PFISTERER (Württ. Landesmuseum 1996 Bd. 2: 55) gedichtet:

„*Calendula soll gift zuteilen  
und Mit dem freisch die gelbsucht heilen.*“

***Camelina sativa* agg. (Artengruppe Saat-Leindotter)**

Nach SCHAIRER (um 1895: 4) wuchs der Leindotter am Ende des 19. Jahrhunderts bei Esslingen-Berkheim (wohl 7221/44).

Es lässt sich jedoch nicht ausschließen, dass es sich hierbei um den Kleinfrüchtigen Leindotter (*Camelina microcarpa*) gehandelt hat, der ebenfalls auf Äckern und an Ruderalstandorten vorkommt. Als Unkraut sahen die Ölpflanze auch GESSLER u. GESSLER (1921: 56) in der Nähe des Degerlocher Sees.

***Cannabis sativa* (Hanf)**

7221/32, Stuttgart-Riedenberg: eine Gruppe im NSG Eichenhain 2010 (sicher angesalbt, Abb. 3); 7221/32, Ostfildern-Ruit: 6 Pflanzen am Klingenbach 2003 (wohl angesalbt); 7221/41, Ostfildern-Nellingen/Esslingen: 15 Pflanzen im Klebwald 1998 (offensichtlich angepflanzt).

Wenn auch hier wahrscheinlich nur unerlaubte Anpflanzungen angeführt werden konnten, so kann, wie KIRCHNER (1888: 205) angibt, die im 19. Jahrhundert noch häufig auf den Fildern angebaute Faserpflanze bisweilen auch verwildern.

***Capsicum annuum* (Paprika)**

7221/34, Stuttgart: vorübergehend in Hohenheim (BÖCKER & BÖHLING 2003: 150).



**Abb. 3:** Hanf (*Cannabis sativa*) im NSG Eichenhain bei Stuttgart-Riedenberg (16.9.2010).

***Carthamus tinctorius* (Färber-Saflor)**

Nach SEYBOLD (1968: 283) sah 1895 Prof. KIRCHNER diese Öl- und Färbepflanze verwildert in Stuttgart-Birkach.

***Carum carvi* (Wiesen-Kümmel)**

Diese Gewürzpflanze wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts neben anderen „Handelsgewächsen“ in Hohenheim kultiviert (Königl. statist.-top. Bureau 1851: 55). Da Wiesen-Kümmel aber auf den Fildern auch natürlicherweise vorkommt (SMETTAN 2011a: 98), kann man mögliche Verwilderungen nicht erkennen; deshalb werden Fundorte nicht angeführt.

***Coriandrum sativum* (Garten-Koriander)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: 2 Pflanzen in einem Dillfeld 2010 H (Abb.4); 7221/34, Stuttgart: vorübergehend an Ruderalstellen zwischen den Gewächshäusern in Hohenheim 2002 (BÖCKER & BÖHLING 2003: 154); 7221/41, Ostfildern-Ruit: 1 Ex. im Petersilienfeld 2010.

„Zahmer Coriander“ wuchs schon im 18. Jahrhundert bei Stuttgart ohne Anbau auf Äckern und Wegen (KERNER 1786: 98). Auch kam er nach einem Herbarbeleg 1882 „wild“ in Hohenheim vor.

***Cucurbita pepo* (Garten-Kürbis)**

7221/32, Ostfildern-Kemnat: Erdhaufen im Gewinn Krummacker 2010, 2011 (ob spontan?); 7221/44, Esslingen-Berkheim: Mist- und Komposthaufen bei den Grundhöfen 2011 (ob spontan?).

Nach Prof. R. BÖCKER, Univ. Hohenheim, wächst der Garten-Kürbis in Hohenheim jedes Jahr spontan auf Kompost. Wie DICKORÉ et al. (2008: 19) schreiben, sahen sie diese aus Amerika stammende Art nicht nur auf Deponien, sondern auch am Ufer der Weser.

***Diplotaxis tenuifolia* (Schmalblättriger Doppelsame)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: 20 Pflanzen am Rande eines Feldes mit Zitronen-Melisse 2011; 7221/41, Ostfildern-Nellingen: ruderal am Westrand der Parksiedlung 2009; 7221/41, Ostfildern-Ruit: 1 Pflanze im Thymianfeld 2011; 7221/43, Ostfildern-Nellingen: 4 Ex. auf einem Erdhaufen im Gewinn Rinnenacker 2011; 7321/12, Filderstadt-Bonlanden: 2 Pflanzen ruderal in der Hinteren Gasse 2009.

Der Schmalblättrige Doppelsame wird seit etwa 1995 auf den Fildern unter dem Namen „Rucola“ angebaut; daher kann heutzutage die Art immer wieder verwildert angetroffen werden. Erstmals sahen diese Salatpflanze im Gebiet GESSLER u. GESSLER (1921: 52–53) in Degerloch. Von teilweise beständigen Verwilderungen berichten DICKORÉ et al. (2008: 20) aus der Umgebung von Göttingen.

***Dipsacus sativus* (Weber-Karde)**

Nach SCHMIDLIN (1832: 466) wurde im 19. Jahrhundert die „Gebräuchliche Weberkarde“ bei Stuttgart „da und dort kultiviert“. Belegt ist dies von Möhringen





Abb. 4: Koriander (*Coriandrum sativum*) im Dillfeld bei Ostfildern-Ruit (18. 7. 2010).

(Königl. statist.-top. Bureau 1851: 187). Daneben kam die Weber-Karde aber auch spontan vor. Vielleicht gehört dazu der Herbarbeleg, den Prof. KIRCHNER 1883 in Hohenheim gesammelt hat.

#### *Eruca sativa* (Öl-Rauke)

7221/41, Ostfildern-Ruit: 1 Ex. an der Hedelfinger Str. 145, 1999 (SMETTAN 2004: 79); 7221/44, Ostfildern-Nellingen: 3 Pflanzen ruderal im Industriegebiet Schwarze Breite 1998 H (SMETTAN 1999: 222); 7221/44, Ostfildern-Nellingen: 1 Ex. auf einem Erdhaufen südlich vom Ort 2006.

Statt der Öl-Rauke wird heutzutage für Salate von den Gärtnereien auf den Fildern der Schmalblättrige Doppelsame angebaut.

#### *Euphorbia lathyris* (Spring-Wolfsmilch)

7221/32, Ostfildern-Ruit: Erdhaufen im Gewann Lange Äcker 2000 H; 7221/34, Ostfildern-Kemnat: 1 Pflanze am Hohenheimer Weg 1999 (SMETTAN 1999: 224); 7221/41, Ostfildern-Ruit: über 30 Ex. am Weiler Berg 2007; 7221/43, Ostfildern-Scharnhauser Park: 2 Pflanzen auf offenem Boden 1998 (SMETTAN 1999: 224); 7221/44, Ostfildern-Nellingen: beim Mutzenreis 2002 (26 Pflanzen); 7321/23, Neuhausen a. d. F.: 2 Pflanzen am Rande des Waldes Horb 2004; 7321/42, Nürtingen-Hardt: 1 Ex. am Straßenrand 2010.

Die Samen der Spring-Wolfsmilch standen früher als Brech- und Abführmittel in hohem Ansehen. Heutzutage wird die Art in den Gärten auf den Fildern eher zur Zierde oder in der Hoffnung, damit Wühlmäuse vertreiben zu können, angepflanzt.

#### *Fagopyrum esculentum* (Echter Buchweizen)

7221/32, Ostfildern-Ruit: 2 Pflanzen ruderal 2008 und 1 Pflanze im Sonnenblumenfeld 2011.

Buchweizen wird in unserer Zeit im Untersuchungsgebiet nur zur Gründüngung gesät.

#### *Foeniculum vulgare* (Fenchel)

7220/24, Stuttgart: Birkenkopf 1953 (SEYBOLD 1968: 241); 7221/3, Stuttgart-Birkach 1953 (SEYBOLD 1968: 241); 7221/34, wohl vorübergehend im Körschtal bei Hohenheim 1997 (BÖCKER & BÖHLING 2003: 158).

Fenchel wurde zum Beispiel in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Hohenheim kultiviert (Königl. statist.-top. Bureau 1851: 55).

#### *Fragaria x ananassa* (Garten-Erdbeere)

7221/34, Stuttgart: vorübergehend (?) in Hohenheim (BÖCKER & BÖHLING 2003: 158).

Nach SEYBOLD (1968: 217) wuchs um 1950 die Garten-Erdbeere auch in einer Lichtung des Degerlocher Waldes. Spontane Vorkommen dieser erst im 18. Jahr-

hundert entstandenen Hybride fanden auch DICKORÉ et al. (2008: 26) bei Göttingen.

***Fragaria moschata* (Zimt-Erdbeere)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: Saum und Hecke im Gewinn Abendeck 2011 H, 2013; 7221/34, Ostfildern-Kemnat: etwa 250 Pflanzen im Gebüschsaum 2003 H.

Aus dem 19. Jahrhundert gibt es Angaben von verwilderten Vorkommen bei Birkach (7221/3), Hohenheim (7221/3), Plieningen (7221/3) und Kemnat (7221/3) von KIRCHNER (1888: 442) und SCHAIRER (um 1895: 14). Dies ist sicherlich auf einen damals noch verbreiteten Anbau zurückzuführen.

***Galega officinalis* (Echte Geißraute)**

7221/34, Stuttgart-Hohenheim: Komposthaufen beim Schlosspark 2011; 7221/43, Ostfildern-Scharnhauser Park: ruderal 1998 und noch 2013; 7221/44, Ostfildern-Nellingen: Böschung im Gewinn Schwarze Breite 2011.

Die Geißraute wurde im 19. Jahrhundert bei Stuttgart „zuweilen in Gärten“ als Heilpflanze kultiviert (KIRCHNER 1888: 495).

***Helianthus annuus* (Gewöhnliche Sonnenblume)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: Kartoffelacker 2010 (5 Pflanzen); 7221/34, Ostfildern-Scharnhausen: 1 Pflanze im Kürbisfeld 2011; 7221/41, Ostfildern-Ruit: mehrere Pflanzen am Feldrand im Gewinn Junge Hofäcker 2011; 7221/44, Esslingen-Berkheim: 1 Ex. am Rande eines Zwiebfeldes 2011; 7321/21, Neuhausen a. d. F.: 2 Ex. in der Friedhofmauer 2009; 7321/22, Denkendorf: 3 Pflanzen ruderal beim Autobahnviadukt 2012; 7322/11, Köngen: Brache 2010.

***Helianthus tuberosus* (Topinambur)**

7221/23, Stuttgart-Hedelfingen: Saum und Wegrand am Weiler Spitz 2005 (24 Ex.); 7221/32, Ostfildern-Kemnat: Erdhaufen im Gewinn Krummäcker 2011; 7221/34, Stuttgart-Hohenheim (BÖCKER & BÖHLING 2003: 160).

Wie SEYBOLD (1968: 276) schreibt, wuchs die „Knollige Sonnenblume“ 1952 auch auf Brachäckern beim Stuttgarter Flughafen (7321/1).

***Hordeum vulgare* convar. *distichon* (Zweizeilige Saat-Gerste)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: Misthaufen im Gewinn Abendeck 2011; 7221/34, Ostfildern-Ruit: am Rand eines Haferfeldes 2011; 7221/43, Ostfildern-Ruit: am Rand eines Haferfeldes 2011; 7221/44, Esslingen-Berkheim: auf einem Pferdemitshaufen bei den Grundhöfen 2011; 7321/24, Wolfschlugen: am Rand eines Maisfeldes 2011.

***Humulus lupulus* (Gewöhnlicher Hopfen)**

Hopfenanbau wurde im 19. Jahrhundert in Hohenheim, Möhringen, Degerloch, Bonlanden und weiteren Orten betrieben (Königl. statist.-top. Bureau 1851: 54). In Leinfeldern wurde er damals sogar zur Hauptnahrungsquelle der Bewohner

(BÖHRINGER 1965: 164). Daher könnten einzelne Vorkommen der auf den Fildern natürlicherweise vorkommenden Art auf Verwilderungen zurückgehen. Dies ist aber kaum nachprüfbar; deshalb wurde auf eine Aufzählung der Fundorte verzichtet.

#### *Inula helenium* (Echter Alant)

7221/23, Stuttgart-Hedelfingen: 5 Pflanzen an einer Böschung und auf einer unbewirtschafteten Streuobstwiese am Weiler Spitz 2005, 2008 und noch 2012.

Nach SCHMIDLIN (1832: 497) wurde der Echte Alant im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts bei Stuttgart vor allem als Heilpflanze bisweilen angebaut und trat „hie und da“ spontan auf. Mehr als einhundert Jahre zuvor schrieb der Pfarrer von Köngen, M. DANIEL PFISTERER (Württ. Landesmuseum 1996 Bd. 2: 60) über diese Pflanze: „Die wurzel aber wird Als etwas delicats besonders aestimiert“.

#### *Lactuca sativa* (Garten-Salat)

Nach KIRCHNER (1888: 744) verwilderte der bei Stuttgart allgemein angebaute Kopfsalat ab und zu.

#### *Lathyrus sativus* (Saat-Platterbse)

7321/1, Filderstadt-Bernhausen (KIRCHNER 1888: 512).

Schon SCHMIDLIN (1832: 492) wies darauf hin, dass dieses Gemüse „bisweilen unter Getreide“ verwildere.

#### *Lepidium sativum* (Garten-Kresse)

7221/43, Ostfildern Scharnhäuser Park 1999 (2 Pflanzen).

Diese Salatpflanze wurde nach KIRCHNER (1888: 311) im 19. Jahrhundert in Gärten häufig kultiviert und verwilderte ab und zu. Entsprechende Fundorte gab es damals bei Hohenheim (7221/3) und Kemnat (7221/34). Nach Prof. BÖCKER, Univ. Hohenheim, kommt die Art auch heute noch bei Hohenheim spontan vor.

#### *Levisticum officinale* (Garten-Liebstöckel)

7221/32, Ostfildern-Ruit: mehrere Pflanzen am Rande eines gepflügten Ackers 2013; 7221/34, Stuttgart-Plieningen: eine 2 Meter hohe Pflanze am Fuß einer Mauer in Neuhauser Str. 13, 2009.

Als Gartenflüchtling in „Grasgärten“ sah diesen Doldenblütler bereits vor über einhundert Jahren ENGEL (1900: 516).

#### *Linum usitatissimum* (Saat-Lein)

7221/32, Ostfildern-Ruit: 6 Pflanzen im Ackerrain 2000 H; 7221/34, Ostfildern-Scharnhäuser: 1 Pflanze ruderal am Rohrgraben 2000; 7221/43, Ostfildern-Scharnhäuser Park: Wegrand 2005; 7321/22, Denkendorf: 1 Pflanze in einem aufgelassenen Kleingarten 2012; 7322/11, Köngen: 1 Pflanze im Maisacker 2006 (SMETTAN 2007b: 98); 7321/21, Neuhausen a. d. F.: Grünstreifen beim Hagenauer Hof 2010 (ob spontan?).



Der Flachsbanbau, der in der Mitte des 19. Jahrhunderts auf den Fildern noch eine große Rolle spielte, ging bald darauf aufgrund der eingeführten Baumwolle stark zurück. Hinter den heutigen Vorkommen stecken wohl hauptsächlich Vogelfutterreste.

***Lolium multiflorum* (Vielblütiges Weidelgras)**

7221/31, Stuttgart: vorübergehend in Kleinhohenheim (BÖCKER & BÖHLING 2003: 163); 7221/32, Ostfildern-Ruit: Misthaufen im Gewann Abendeck 2011 H; 7221/34, Stuttgart: vorübergehend in Hohenheim (BÖCKER & BÖHLING 2003: 163); 7221/41 Ostfildern-Ruit: Wiese 2008; 7221/43, Ostfildern-Nellingen: Misthaufen im Gewann Letten 2011; 7221/44, Ostfildern-Nellingen: Straßenböschung im Gewann Schwarze Breite 1998; 7321/24, Neuhausen a. d. F.: Wiese im Neuhauser Tal 2011; 7321/41, Aichtal-Grötzingen: Maisacker 2006 H.

Die bei KIRCHNER (1888: 161) „Italienisches Raygras“ genannte Art war nach ihm damals bei Stuttgart bereits eingebürgert.

***Lycopersicon esculentum* (Tomate)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: 1 Ex. auf brachliegendem Acker 2011; 7221/41, Ostfildern-Ruit: eine kümmernde Pflanze am Eichbrunnenweg 2008; 7221/43, Ostfildern-Nellingen: 1 Pflanze auf Erdhaufen im Gewann Rinnenacker 2011; 7221/44, Esslingen-Berkheim: 2 Pflanzen auf einem Misthaufen bei den Grundhöfen 2011.

Schon KIRCHNER (1888: 567) bemerkte, dass Tomaten bei Stuttgart vorübergehend verwildern.

***Medicago x varia* (Bastard-Luzerne)**

7221/32, Stuttgart-Heumaden: Grünanlage in der Nellinger Str. 2010; 7221/33, Stuttgart-Plieningen: Grünanlage 2011; 7221/41 Ostfildern-Ruit: Böschung am Weiler Berg 2011; 7221/43, Ostfildern-Nellingen: an den Pfeilern des Körschtalviaduktes 1999; 7221/44, Ostfildern-Nellingen: Böschung im Gewann Schwarze Breite 1998 (SMETTAN 1999: 223); 7321/12, Ostfildern-Scharnhausen: Böschung beim Flughafen 2009; 7321/21, Neuhausen a. d. F.: ruderal auf dem ehemaligen Bahnhofgelände 2010; 7321/42, Nürtingen: Rain auf der Oberensinger Höhe 2011; 7322/11, Köngen: Wiese in einer Baulücke 2010.

Dieser von SCHMIDLIN (1832: 329) „Gemeiner Schneckenklee“ genannte Schmetterlingsblütler wurde im 19. Jahrhundert sehr häufig im Brachfeld angebaut und verwilderte nicht selten (KIRCHNER 1888: 481).

***Melissa officinalis* (Zitronen-Melisse)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: 2 Pflanzen beim Gleisbett der Stadtbahn 2008 H; 7221/34, Stuttgart-Plieningen: am Fuß einer Mauer in der Neuhauser Str. 11, 2009; 7221/41, Ostfildern-Ruit: W.-Röntgen-Str. 2004 (SMETTAN 2007a: 120); 7221/43, Ostfildern-Nellingen: 1 Exemplar auf Erdhaufen im Gewann Rinnenacker 2011; 7221/44, Ostfildern-Nellingen: Erdhaufen südlich des Ortes 2006; 7320/22, Lein-



felden-Echterdingen: Lichtung im Weiler Wald 2010; 7321/12, Filderstadt-Bernhausen: 2 Ex. in Asphaltspalte auf der Hinteren Gasse 2009.

Im 19. Jahrhundert wurde nach KIRCHNER (1888: 615) bei Stuttgart die Zitronen-Melisse als Heilpflanze in Gärten kultiviert und trat schon damals ab und zu spontan auf.

#### *Mentha x piperita* (Pfeffer-Minze)

7221/23, Stuttgart-Hedelfingen: Böschung nahe Weiler Spitz 2011; 7221/32, Ostfildern-Ruit: Unkraut in einem Feld mit Gewürzen 2010; 7221/4, Ostfildern-Ruit: bewachsener Parkstreifen am Weiler Berg 2009 auch noch 2012 H.

#### *Mentha spicata* subsp. *glabrata* (Kahle Grüne Minze)

7221/32, Ostfildern-Ruit: ruderal an einer Gerätehütte im Gewann Junge Hofäcker 2006; 7221/43, Ostfildern-Nellingen: 7 Pflanzen auf Erdhaufen im Gewann Rinnenacker 2011 H.

#### *Nicotiana rustica* (Bauern-Tabak)

7220/24, Stuttgart: auf Trümmerschutt am Birkenkopf 1953 (SEYBOLD 1968: 258). Dieses Nachtschattengewächs wurde früher zur Herstellung von Kau- und Schnupftabak angebaut. Als Fehlschlag erwies sich aus klimatischen Gründen im 18. Jahrhundert die Kultivierung von Tabak in Wolfschlugen (HOFACKER 1994: 71) und Bernhausen (GRABINGER 1974: 202). Für den Eigenbedarf wurde er aber vereinzelt auch noch nach dem 2. Weltkrieg angebaut. So sah ihn der Phänologe JOCHEM NIEZOLD zwischen 1957 und 2010 in Ruit (NIEZOLD 2011).

#### *Onobrychis viciifolia* (Futter-Esparsette)

7221/32, Ostfildern-Ruit: Gleisbett der Stadtbahn 2008; 7221/34, Ostfildern-Ruit: Böschung beim Rossert 2011; 7221/43, Ostfildern-Nellingen: an den Pfeilern vom Körschtalviadukt 1999; 7221/44, Ostfildern-Nellingen: Straßenböschung 1998; 7321/12, Ostfildern-Scharnhausen: Böschung beim Flughafen 2009 und noch 2013; 7321/21, Neuhausen a. d. F.: Böschung beim Rückhaltebecken „alte Straßenbahn“ 2009.

Im 18. Jahrhundert konnte man, wie KERNER (1786: 264) festgehalten hat, den „Türkischen Klee“ ohne Anbau „auf Wiesen und kreidigten Gegenden“ bei Stuttgart sehen. Angebaut wurde er damals auf den Fildern zur Futtergewinnung (SMETTAN 2011a: 97–98).

#### *Panicum miliaceum* (Gewöhnliche Rispenhirse)

7221/32, Ostfildern-Ruit: mindestens 6 Pflanzen im Sonnenblumenfeld 2010 H; 7221/34, Ostfildern-Kemnat: Maisacker im Gewann Horber Weg 2006 (SMETTAN 2007b: 98).

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde nach SCHMIDLIN (1832: 461) die „Gemeine Hirse“ bei Stuttgart noch häufig gesät und kam spontan auf Äckern vor.

***Papaver somniferum* (Schlaf-Mohn)**

7221/32, Ostfildern-Kemnat: Erdhaufen im Gewann Krummäckler 2010; 7221/32, Ostfildern-Ruit: 2 Ex. auf einem Komposthaufen 2011; 7221/43, Ostfildern: ruderal im Scharnhäuser Park 1997 (SMETTAN 1999: 224).

Wie KIRCHNER (1888: 278) berichtet, verwilderte auch schon im 19. Jahrhundert der als Nahrungs-, Öl- und Arzneipflanze angebaute Schlaf-Mohn, wenn auch selten. Heutzutage kann man auch gefüllt blühende Pflanzen mit zerschlitzen Kronblättern sehen. Diese Formen werden zur Zierde kultiviert.

***Pastinaca sativa* (Gewöhnlicher Pastinak)**

Der heutzutage nicht nur auf den Fildern verbreitete Pastinak stammt aus dem westlichen Asien. Er wurde vielleicht schon in der Römerzeit, sicher ab dem 16. Jahrhundert (KÖRBER-GROHNE 1987: 236) als Gemüse- und Futterpflanze angebaut.

***Petroselinum crispum* (Garten-Petersilie)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: 1 Pflanze in einem Dillfeld 2011.

***Phacelia tanacetifolia* (Büschelschön)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: ruderal 2008, 2011; 7221/34, Ostfildern-Scharnhäuser: 1 Ex. ruderal am Rohrgraben 2000; 7221/41, Ostfildern-Nellingen: 12 Pflanzen auf einem Erdhaufen 2013; 7221/43, Ostfildern-Scharnhäuser Park: mehrfach 2005; 7221/44, Esslingen-Berkheim: Brache 2011; 7321/12, Neuhausen a. d. F.: 9 Pflanzen am Rain im Gewann Habsäckler 2013; 7321/23, Neuhausen a. d. F.: Maisacker nördlich vom Ort 2006.

Felder mit Büschelschön dienen auf den Fildern zur Gründüngung.

***Phalaris canariensis* (Kanariengras)**

Nach KIRCHNER (1888: 121) wurde im 19. Jahrhundert das Kanariengras bei Stuttgart vereinzelt als Vogelfutter kultiviert und kam verwildert in Degerloch und Hohenheim (7221/3) vor. Angebaut sah ich es 2011 auf einem Wildacker in Ostfildern-Ruit (7221/43). Wie mir Prof. R. Böcker, Univ. Hohenheim, mitteilte, kommt das Gras auch jetzt noch in Hohenheim spontan vor.

***Physalis peruviana* (Peruanische Blasenkirsche)**

7221/44, Ostfildern-Nellingen: eine Pflanze auf einem Erdhaufen südlich des Ortes 2006 H (SMETTAN 2007b: 100).

Mehrere unbeständige Vorkommen der „Kapstachelbeere“ sahen im Göttinger Raum auch DICKORÉ et al. (2008: 43).

***Physalis philadelphica* (Mexikanische Blasenkirsche)**

7221/34, Ostfildern-Ruit: 2 Pflanzen im Maisacker (SMETTAN 2007b: 100–101).

***Phytolacca americana* (Amerikanische Kermesbeere)**

7221/34 Stuttgart-Hohenheim: Komposthaufen am Rande des Schlossparks 2012 H.

Der Saft der aus Mittel- und Nordamerika stammenden Pflanze wurde früher zum Färben verwendet. Ob dies auch auf den Fildern geschah, ist nicht überliefert. Vielleicht wurde die Amerikanische Kermesbeere hier nur zur Zierde angepflanzt.

***Phytolacca esculenta* = *Ph. acinosa* (Asiatische Kermesbeere)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: etwa 30 Pflanzen an einem Feldweg im Gewann Junge Hofäcker 2008 und noch 2011 H (aus einem Garten verwildert); 7221/34, Stuttgart-Hohenheim: spontan im Schlosspark 2011; 7221/41, Ostfildern-Ruit: im Saum einer Hecke am Weiler Berg 2009 und wieder 2011; 7221/43, Ostfildern-Ruit: 7 Pflanzen im Gebüschaum beim Sportplatz Talwiesen 2009 und noch 2013.

Die in Asien als Gemüsepflanze angebaute Asiatische Kermesbeere, deren Saft zum Färben und deren Wurzel in der Volksmedizin verwendet wurde, ist möglicherweise auf den Fildern nur zur Zierde angepflanzt worden. Von Verwilderungen berichten ebenfalls DICKORÉ et al. (2008: 43) aus Göttingen und Umgebung.

***Pisum sativum* convar. *speciosum* (Futter-Erbse)** 7221/32, Ostfildern-Ruit: Misthaufen im Gewann Abendeck 2011 H; 7221/32, Ostfildern-Kemnat: Misthaufen im Gewann Krummäcker 2011.

Die Futter-Erbse wird bei HEGI (1964: 1613) unter der Bezeichnung *Pisum sativum* var. *arvense* angeführt. Sie dient als Viehfutter und wird auch zur Gründüngung verwendet.

***Raphanus sativus* subsp. *oleifer* (Öl-Rettich)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: 1 große Pflanze am Rande eines Petersilienfeldes 2011; 7221/43, Ostfildern-Ruit: ein Ex. im Gründüngungsfeld im Gewann Grund 2011; 7321/21, Neuhausen a. d. F.: Grünstreifen beim Hagenauer Hof 2010 H (ob spontan?).

Felder mit dem Öl-Rettich werden im Gebiet zur Gründüngung angelegt.

***Reseda luteola* (Färber-Wau)**

7221/34, Ostfildern-Scharnhausen: Brache am Rohrbachteich 1998 (SMETTAN 1999: 214); 7221/43, Ostfildern: ruderal im Scharnhauser Park 1998 H (SMETTAN 1999: 214).

Der Färber-Wau wurde, wie SCHMIDLIN (1831: 211) schreibt, im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts bei Stuttgart angebaut. So konnte man ihn um 1850 auch in Möhringen sehen (Königl. statist.-top. Bureau 1851: 54).

***Rheum rhabarbarum* (Gewöhnlicher Rhabarber)**

7221/43, Ostfildern-Nellingen: eine Pflanze auf Erdhaufen im Gewinn Rinnen-acker 2011.

Rhabarberfelder gibt es bei Nellingen seit den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Im 19. Jahrhundert scheint dieses Knöterichgewächs nach SCHMIDLIN (1832) und KIRCHNER (1888) im Gebiet noch nicht kultiviert worden zu sein.

***Rumex patientia* (Garten-Ampfer)**

7221/34, Stuttgart-Hohenheim: eine Pflanze ruderal im Schlosspark 2010 H.

Das Auftreten dürfte auf Pflanzen zurückgehen, die im Nutzgarten von Hohenheim wachsen.

Kultiviert sah den Garten-Ampfer auch JOCHEM NIEZOLD (2011) zwischen 1957 und 2010 in Ruit, einem Ortsteil von Ostfildern.

***Rumex rugosus* = *R. ambiguus* (Garten-Sauerampfer)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: eine Pflanze im Thymianfeld 2011, 6 Pflanzen im Minzenfeld 2013; 7221/41, Ostfildern-Ruit: 1 Ex. im Thymianfeld 2011; 7221/43, Ostfildern-Scharnhäuser: eine Pflanze am Rande eines Dostfeldes („Oregano“) 2011.

Da die Art bei JÄGER u. a. (2008) nicht aufgeführt wird, richtet sich die Bezeichnung nach JÄGER u. WERNER (2005: 233). Das Synonym *Rumex ambiguus* wurde dagegen von HEGI (1957: 364) verwendet.

Der Garten-Sauerampfer wird auf den Fildern von Gärtnereien auf Feldern angebaut. Gekauft wird er hauptsächlich von Volksdeutschen, die aus der ehemaligen Sowjetunion nach Württemberg gekommen sind.

***Satureja hortensis* (Echtes Bohnenkraut)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: 11 Ex. in einem Petersilienfeld im Gewinn Lange Äcker 2011; 7221/34, Stuttgart-Plieningen: 13 Pflanzen in einer Natursteinmauer in der Neuhauser Str. 12, 2009 H, 2011 (Abb. 5); 7221/41, Ostfildern-Ruit: 12 Ex. am Fuß eines Steinpfosten in der Hummelbergstr. 31, 2010 und noch 2013 H.

Das Bohnenkraut kam bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei Stuttgart „überall verwildert“ vor (SCHMIDLIN 1832: 485).

***Scorzonera hispanica* (Gemüse-Schwarzwurzel)**

7221/34, Ostfildern-Kemnat: im Ramsbachtal (KIRCHNER 1888: 738).

Von der Schwarzwurzel schrieb SCHMIDLIN (1832: 494), dass sie bei Stuttgart viel im Größeren angebaut werde und häufig verwildere. Zwischen 1957 und 2010 erkannte diese Pflanze JOCHEM NIEZOLD (2011) in einem Ruit Garden.

***Secale cereale* (Saat-Roggen)**

7221/34, Stuttgart-Hohenheim: spontan, aber nicht etabliert (BÖCKER & BÖHLING 2003: 170).

Der Roggen spielte auf den Fildern nie eine wichtige Rolle. Meistens wurde er



Abb. 5: Garten-Bohnenkraut (*Satureja hortensis*) an einer Natursteinmauer in Stuttgart-Plieningen (27. 7. 2009).

nur zur Gewinnung von Bindestroh kultiviert (Königl. statist.-top. Bureau 1851: 53).

#### *Setaria italica* (Kolbenhirse)

7221/34, Stuttgart-Hohenheim: Kompostplatz südöstlich vom Schloss 2002 (BÖCKER & BÖHLING 2003: 170).

Die Kolbenhirse wurde früher, wie KIRCHNER (1888: 119) festgehalten hat, hin und wieder bei Stuttgart als Futterpflanze angebaut. Unbeständig tritt diese Borstenhirse auch bei Göttingen auf (DICKORÉ et al. 2008: 48).

#### *Sinapis alba* (Weißer Senf)

7221/43, Ostfildern-Nellingen: 3 Pflanzen im Maisacker 2006.

Der Weiße Senf wird auf den Fildern häufig zur Gründüngung kultiviert. Auch schon im 19. Jahrhundert verwilderte er deshalb ab und zu (KIRCHNER 1888: 300), so nach einem Herbarbeleg 1882 bei Hohenheim.

#### *Solanum tuberosum* (Kartoffel)

7221/32, Ostfildern-Ruit: Misthaufen im Gewann Abendeck 2011; 2012 und 2013 mit Kartoffelkäfern; 7221/44, Ostfildern-Nellingen: in einem brach liegendem Feld 2011; 7321/12, Filderstadt-Bernhausen: über 40 Pflanzen in einem Krautfeld 2013; 7321/42, Abfallhaufen auf der Oberensinger Höhe 2011.

Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts begann man auf den Fildern ins Brachfeld „Erdbir(n)en“ zu legen. So konnte man blühende Kartoffeln in Denkendorf



erstmal 1763 sehen (BITTERLE 1971: 42). In Wolfschlugen wurden 1770 für den Anbau Allmendplätze ausgegeben (HOFACKER 1994: 96).

Bekannt war sie aber im Gebiet schon vorher, wenn auch nur als etwas Kurioses. Dies erkennt man an den Versen des Pfarrers von Köngen, M. DANIEL PFISTERER (Württ. Landesmuseum 1996 Bd. 2: 126), der um 1720 dichtete:

„Die blüth steht oben und die frucht tieff  
in der Erden  
Wie sollt es möglich seyn, das Bieren  
sollen werden  
Die statt der Wurzel sind? Also geschih[t]  
noch viel,  
Das mann bewunderet, und doch nicht  
glauben will.“

***Symphytum x uplandicum* (Futter-Beinwell)**

7321/22, Denkendorf: Saum an einem Forstweg im Sauhag 2009, 2010 H (etwa 40 Ex.). Die Art wurde hier von WALTER SAILER, Stuttgart-Heumaden, 2008 entdeckt.

***Trifolium alexandrinum* (Alexandrin Klee)**

7221/32, Ostfildern-Kemnat: ruderal im Gewinn Krummäcker 1997 H.

***Trifolium hybridum* (Schweden-Klee)**

7221/34, Ostfildern-Kemnat: Böschung bei Häslach 1991 (GOTTHARD 1996: 33); 7221/41, Ostfildern-Ruit: am Fußweg (SCHAIRER um 1895: 33); 7221/43, Ostfildern-Scharnhausen: Weg zum Höfelbach 1983 (GOTTHARD 1996: 33); 7221/44, Ostfildern-Nellingen: Böschung 2011.

Auf den Fildern kam bereits im 19. Jahrhundert der als Grünfutter angebaute „Bastard-Klee“ verwildert bei Hohenheim, Möhringen, Sillenbuch und Ruit vor (KIRCHNER 1888: 487).

***Trifolium incarnatum* (Inkarnat-Klee)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: Rain im Gewinn Lange Äcker 2010; 7221/43, Ostfildern-Scharnhauser Park 2001 (ob spontan?); 7221/44, Ostfildern-Nellingen: Straßenböschung 1998 H.

***Trifolium pratense* (Wiesen-Klee)**

Als Futterpflanze wurde bereits ab der Mitte des 18. Jahrhunderts der Wiesen-Klee (= Roter Klee) im Brachfeld auf den Fildern angebaut (SMETTAN 2011a: 98). Da dieser Schmetterlingsblütler aber im Gebiet auch natürlicherweise häufig auftritt, lässt sich nicht sagen, inwieweit heutige Vorkommen auf Verwilderungen zurückgehen; deshalb wurde auf Fundortangaben verzichtet.

***Trifolium resupinatum* (Persischer Klee)**

7221/32, Ostfildern-Kemnat: ruderal 1997 H; 7221/41, Ostfildern-Ruit: Rain beim

Kapf 2010; 7221/43, Ostfildern-Scharnhäuser Park: 2001 (wohl auf Begrünung zurückgehend); 7221/44, Ostfildern-Nellingen: Maisacker 2006 (SMETTAN 2007b: 102).

***x Triticosecale blaringhamii* (Echter Rimpauweizen = Triticale)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: spontan neben einem Misthaufen im Gewann Abendeck 2009, 2012 (mit Sklerotien von *Claviceps purpurea*); 7221/41 Ostfildern-Ruit: mehrere Pflanzen am Rand eines Maisfeldes 2013; 7321/21, Neuhausen a. d. F.: Misthaufen beim Hagenauer Hof 2009 H.

***Triticum aestivum* (Saat-Weizen)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: am Rande eines Triticale-Feldes im Gewann Lange Äcker 2010; 7221/43, Ostfildern-Ruit: Abfallhaufen beim Sportplatz Talwiesen 1999; 7221/44, Denkendorf: Misthaufen nördlich des Ortes 2009; 7321/12, Filderstadt-Bernhausen: am Rand eines Kohlrabifeldes 2013; 7321/21, Neuhausen a. d. F.: ruderal beim Hagenauer Hof 2009; 7321/22, Denkendorf: ruderal zwischen Kloster und Viadukt 2009; 7321/24, Unterensingen: im Zwiebelfeld bei den Lindenhöfen 2010.

***Triticum spelta* (Dinkel)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: Wegrand im Gewann Abendeck 2000 H; 7321/42, Nürtingen-Hardt: an einem Rain 2010.

Die größte Ackerfläche wurde im 19. Jahrhundert dem Dinkel eingeräumt (Königl. statist.-top. Bureau 1851: 53). Dann wurde dieses Getreide – beginnend auf den landwirtschaftlichen Gütern in Hohenheim – vom Weizen abgelöst.

***Valerianella locusta* (Gewöhnlicher Feldsalat)**

7221/41, Ostfildern-Ruit: Weinbergmauer am Weiler Berg 1997, 1999.

Den im 19. Jahrhundert bei Stuttgart in Gärten angebauten Feldsalat konnte man damals auch auf Äckern und Rainen sehen (KIRCHNER 1888: 675). Herbarpflanzen vom Botanischen Institut der Universität Hohenheim belegen die Art aus dem Jahr 1883 von Echterdingen und den Hedelfinger Weinbergen.

***Vicia ervilia* (Linsen-Wicke)**

Die aus dem Mittelmeergebiet stammende Linsen-Wicke wurde früher als Futterpflanze angebaut. Im Herbar von Prof. KIRCHNER an der Universität Hohenheim liegt ein Beleg, der 1868 auf einem Linsenfeld bei Plieningen gesammelt wurde.

***Vicia faba* (Ackerbohne)**

7221/32, Ostfildern-Ruit: Misthaufen im Gewann Abendeck 2011.

Bis ins 18. Jahrhundert verwendete man die Ackerbohnen als Gemüse; dann wurden sie allmählich durch die amerikanischen Garten- und Feuerbohnen verdrängt (KÖRBER-GROHNE 1987: 130). Für die Gewinnung von Kraftfutter werden



Abb. 6: Futter-Wicke (*Vicia sativa*) auf einem Misthaufen bei Ostfildern-Ruit (29. 5. 2011).

die kleinkörnigen Varietäten auf den Feldern aber auch jetzt noch kultiviert. Dabei wies bereits KIRCHNER (1888: 507) darauf hin, dass dieser Schmetterlingsblütler ab und zu verwildere.

### *Vicia sativa* (Futter-Wicke)

7221/32, Ostfildern-Ruit: Misthaufen im Gewann Abendeck 2011 (Abb. 6).

Nach SCHMIDLIN (1832: 343) wurde im 19. Jahrhundert die Futter-Wicke bei Stuttgart häufig angebaut, kam aber auch wild in Äckern und Obstgärten vor. Auf den Fildern konnte man sie sogar schon im 18. Jahrhundert sehen (SMETTAN 2011a: 98).

### *Zea mays* (Mais)

7221/44, Esslingen-Berkheim: 1 Pflanze auf einem Misthaufen bei den Grundhöfen 2011; 7321/21, Neuhausen a. d. F.: 1 Ex. im Krautfeld am Hungerberg 2010.

## 4. ERGEBNISSE

### 4.1 Die Wuchsorte

Wo kann man auf den Fildern (sub-)spontan wachsende Nutzpflanzen antreffen? Einmal sind es Felder, in denen sie vor allem im Randbereich wachsen. Dazu kann es kommen, wenn auf ihnen nah verwandte Arten angebaut werden, so dass die eingesetzten Herbizide ihnen nicht schaden. Auffällig ist dies bei den Getreidearten, aber auch bei verschiedenen Gewürzen. So blühten einzelne Dillpflanzen mehrfach in Petersilienfeldern und umgekehrt sowie Koriander im Dill- und Petersilienfeld.

Einen weiteren Wuchsort stellen die nicht mit Herbiziden behandelten Raine und Böschungen dar. Hier sieht man ab und zu Grünfütterpflanzen wie das Vielblütige Weidelgras, die Bastard-Luzerne, die Futter-Esparsette, den Schweden-Klee und – im 19. Jahrhundert – die Futter-Wicke.

Manchmal zeigen sich diese Arten sogar auf Wiesen, wo man auch den Meerrettich antrifft. Im versaumten Grünland früherer Weinberge – also in wärmebevorzugten Lagen – gibt es einige Wuchsorte vom Knoblauch und vom Spargel. Im Saum von Gebüsch hat sich außerdem die Zimt-Erdbeere festgesetzt.

Eine große Rolle spielen für das Vorkommen (sub-)spontan wachsender Nutzpflanzen nährsalzreiche, konkurrenzarme Ruderalstandorte. Von besonderer Bedeutung sind dabei Mist- und Abfallhaufen, wenn sie auch den Pflanzen in der Regel nicht einmal ein Jahr lang einen Lebensraum bieten. Zwar können dann oft ihre Samen nicht ausreifen, da aber immer wieder solche Lebensräume geschaffen werden, kann man auf ihnen regelmäßig Nutzpflanzen antreffen. Dazu gehören Echter Boretsch, Garten-Ringelblume, Schmalblättriger Doppelsame, Senf-Rauke, Kreuzblättrige Wolfsmilch, Echte Geißraute, Tomate, Zitronen-Melisse, Schlaf-Mohn, Büschelschön, Kermesbeere, Färber-Wau, Kartoffel und weitere Arten.

Dann kann man noch Pflaster- und Mauerfugen erwähnen, in denen das Bohnenkraut ab und zu wurzelt, und stehende Gewässer, in denen sich der Kalmus offenbar wohl fühlt.

#### 4.2 Der Ausbreitungsweg

Wie gelangten nun die Nutzpflanzen an die Standorte, an denen sie aufkommen konnten? Häufig handelt es sich bei ihrem Auftreten um ein Kulturrelikt: Samen oder vegetative Teile (Rhizome, Knollen, Zwiebeln) blieben vom Anbau im Boden zurück und konnten im nächsten Jahr keimen beziehungsweise austreiben, wenn auch das Feld inzwischen mit anderen Kulturpflanzen bestellt wurde. Nach ADOLPHI (1995: 28) kann man diese Form des Auftretens als Ethelochorie (Ausbreitung durch Kultur) bezeichnen.

Eine andere Möglichkeit neue Wuchsorte zu erreichen, entsteht, wenn die Samen oder vegetativen Teile mit Mist oder Kompost verschleppt werden. Dazu gehörten im Jahr 2011 auf den Fildern zum Beispiel Saat-Hafer, Saat-Gerste, Futter-Erbse, Triticale, Weizen und Ackerbohne. ADOLPHI (1995: 28) spricht in diesem Zusammenhang von Rhyphochorie (Verbreitung mit Rohstoffen oder Abfällen). Außerdem lässt sich annehmen, dass durch verunreinigtes Saatgut ebenfalls Nutzpflanzen verbreitet werden. Dies nachzuweisen ist aber nicht leicht.

Manchmal können auch Tiere zur Ausbreitung von Nutzpflanzen beitragen (Zoochorie). Beispielsweise konnte man in der Friedhofmauer von Neuhausen 2009 blühende Sonnenblumen sehen. Sie gingen sicherlich auf Samen zurück, die von Vögeln in die Mauerritzen gesteckt worden waren, um die Samen aufhacken zu können. BRENNENSTUHL (2010: 129) vermutet, dass auch die Asiatische Kermesbeere durch fruchtfressende Vögel verbreitet wird.

Wichtig ist natürlich auch die Selbstausbreitung durch Samen oder vegetative Teile (Autochorie). Wahrscheinlich lassen sich so die meisten Vorkommen von *Acorus calamus*, *Allium sativum*, *Armoracia rusticana*, *Calendula officinalis*, *Fragaria moschata*, *Galega officinalis*, *Helianthus tuberosus*, *Lolium multiflorum*, *Medicago x varia*, *Satureja vulgaris*, *Trifolium hybridum* und *Valerianella locusta* erklären.

#### 4.3 Der Einbürgerungsgrad

Der größte Teil der auf den Fildern subspontan beziehungsweise spontan wachsenden Nutzpflanzen ist an ihren Wuchsorten nur vorübergehend zu sehen. Sie gehören also zu den unbeständigen Arten (Ephemerophyten). Sie würden nach wenigen Jahren aus der Landschaft verschwinden, sobald ihr Anbau in der Umgebung eingestellt würde.

Einige kultivierte Sippen konnten sich aber im Laufe der Zeit in der vom Menschen gestalteten Landschaft etablieren. Zu diesen Epökophyten gehören im Gebiet vor allem Futter- und Gründüngungspflanzen. Genannt seien *Lolium multiflorum*, *Medicago x varia*, *Onobrychis viciifolia* und *Trifolium hybridum*. Sie fanden zusagende Standorte auf Wiesen und Rainen. Hier kann man auch immer wieder *Armoracia rusticana* antreffen. Dann wachsen seit vielen Jahrzehnten an sonnigen Böschungen und im Halbtrockenrasen *Allium sativum* und *Asparagus officinalis* sowie an Gebüschrändern *Fragaria moschata*.

So lange es auch weiterhin gestörte Standorte mit offenen Böden gibt, können sie sich auf den Fildern wohl von selbst halten und verjüngen: *Diploaxis tenui-*



*folia*, *Euphorbia lathyris*, *Melissa officinalis*, *Pastinaca sativa* und *Reseda luteola*. Eine Etablierung wird auch bei *Satureja vulgaris* und *Acorus calamus* angenommen, während sie bei *Allium schoenoprasum* und *Phytolacca esculenta* noch unsicher ist.

#### 4.4 Veränderungen seit dem 19. Jahrhundert

Inwieweit veränderte sich das (sub-)spontane Vorkommen der krautigen Nutzpflanzen auf den Fildern in den letzten 150 Jahren? Einmal zeigt sich, dass von den 90 festgestellten Sippen nur die knappe Hälfte in den Floren des 19. Jahrhunderts (SCHMIDLIN 1832, KIRCHNER 1888) von den Fildern erwähnt wurde. Zwei Gründe können hierfür genannt werden: Einmal gab es damals keine spezielle Untersuchung zu diesem Thema. So fehlen zum Beispiel Angaben von spontan wachsenden Getreidearten. Sie wuchsen sicher auch damals schon auf Misthäufen und Ruderalstellen sowie als Kulturrelikte auf den Feldern. Dann fehlen verständlicherweise die Sippen, die erst im Laufe des 20. Jahrhunderts im Untersuchungsgebiet angebaut wurden. Wahrscheinlich gehören dazu: *Brassica rapa* subsp. *pekinensis*, *Diploaxis tenuifolia*, *Euphorbia lathyris*, *Phacelia tanacetifolia*, *Phytolacca americana* und *esculenta*, *Symphytum x uplandicum*, *Trifolium alexandrinum*, *incarnatum* und *resupinatum* sowie *x Triticosecale blaringhemii*.

Auch erkennt man nicht, dass die meisten der (sub-)spontan wachsenden Nutzpflanzen im 19. Jahrhundert mit großer Wahrscheinlichkeit häufiger zu sehen waren; denn es gab damals in den Dörfern noch viele Mist- und Komposthaufen. Zusätzlich wurden 1974 die örtlichen Müllplätze geschlossen. Darüber hinaus lässt der Einsatz von Herbiziden in unserer Zeit in vielen Fällen Arten nicht ohne Anbau aufkommen.

Von den ehemals auch ohne Anbau auf den Fildern aufgetretenen Sippen konnten nur sechs nicht mehr bestätigt werden. Es handelt sich um *Carthamus tinctorius*, *Dipsacus sativus*, *Lathyrus sativus*, *Nicotiana rustica*, *Scorzonera hispanica* und *Vicia ervilia*. In allen Fällen sind es Kulturpflanzen, die im 21. Jahrhundert im Gebiet nicht mehr kultiviert werden. Man kann deshalb davon ausgehen, dass ihre Vorkommen von einem ständigen Samennachschub abhängig waren.

#### DANK

Für die kritische Durchsicht dieses Beitrages sei Professor Dr. REINHARD BÖCKER, Filderstadt, Dr. GEROLD HÜGIN, Denzlingen, und THOMAS BREUNIG, Karlsruhe, gedankt.

#### 5. LITERATUR

ADOLPHI, K. (1995): Neophytische Kultur- und Anbaupflanzen als Kulturflüchtlinge des Rheinlandes. Nardus. Bd. 2. 273 S. + 12 S. Wiehl (Galunder).

BITTERLE, H. (1971): Heimatbuch der Gemeinde Denkendorf. 282 S. (Hrsg. Gemeinde Denkendorf).

BÖCKER, R. & N. BÖHLING (2003): Florula Hohenheimensis 1. – Vorläufige Liste der wild-

wachsenden Farn- und Blütenpflanzen von Hohenheim. Ber. Inst. Landschafts- und Pflanzenökologie der Universität Hohenheim. Heft 11/12: 135–178.

**BÖHRINGER, W.** (1965): Heimatbuch Leinfelden. 389 S. (Hrsg. Bürgermeisteramt Leinfelden).

**BRENNENSTUHL, G.** (2010): Beobachtungen zur Einbürgerung von Gartenflüchtlingen im Raum Salzwedel (Altmark). *Mitteil. florist. Kart. Sachsen-Anhalt* (Halle 2010). 15: 121–134.

**DICKORÉ, W. B., K. LEWEJOHANN u. R. URNER** (2008): Neufunde, Bestätigungen und Verluste in der Flora von Göttingen (Süd-Niedersachsen). *Floristische Rundbriefe*. 42: 5–59.

**ENGEL, T.** (1900): Die Gartenflüchtlinge unserer heimischen Flora. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg. 56. Jg.: 514–518.

**GESSLER, R. & M. GESSLER** (1921): Beiträge zur Flora von Stuttgart. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg. 77. Jg.: 51–62.

**GOTTHARD, W.** (1996): Flora von Ostfildern. 2 + 36 S. unveröff. Manuskript.

**GRABINGER, CHR.** (1974): Bernhausen. Ortsgeschichte. 423 S. (Hrsg. Gemeindeverwaltung Bernhausen) Bernhausen.

**HEGI, G.** (1957): *Illustrierte Flora von Mitteleuropa*. Band III Teil 1. 2. Aufl. 452 S. Berlin und Hamburg (Paul Parey).

**HEGI, G.** (1964): *Illustrierte Flora von Mitteleuropa*. Band IV Teil 3. 2. Aufl. S. 1107–1751. Berlin und Hamburg (Paul Parey).

**HEGI, G.** (1980): *Illustrierte Flora von Mitteleuropa*. Band II Teil 1. 3. Aufl. 439 S. Berlin und Hamburg (Paul Parey).

**HOFACKER, H.-G.** (1994): Das 18. Jahrhundert. in: **BLEICH, K.-E., H.-G. HOFACKER, F. OECHSLER**: *Wolfschlugen. Die Gemeinde und ihre Geschichte*. 252 S. + 1 Karte. Stuttgart (Wegrahistorik).

**INSTITUT FÜR PHYSIK UND METEOROLOGIE DER UNIVERSITÄT HOHENHEIM** (Hrsg.) (2010): *Meteorologischer Jahresbericht für Stuttgart-Hohenheim 2010*. Jg. 133: Nr. 14 (5 S.).

**JÄGER, E., F. EBEL, P. HANELT & K. MÜLLER** (Hrsg.) (2008): *Exkursionsflora von Deutschland*. Bd. 5. *Krautige Zier- und Nutzpflanzen*. 874 S. Berlin, Heidelberg (Spektrum, Akademischer Verlag).

**JÄGER, E. u. K. WERNER** (Hrsg.) (2005): *Exkursionsflora von Deutschland*. Band 4. *Gefäßpflanzen: Kritischer Band*. 980 S. München (Spektrum, Akademischer Verlag).

**KERNER, J.** (1786): *Flora Stuttgardensis. Oder Verzeichnis der um Stuttgart wildwachsenden Pflanzen*. 402 S. Stuttgart (Verlag der Herzogl. Hohen Carlsschule).

**KIRCHNER, O.** (1888): *Flora von Stuttgart und Umgebung mit besonderer Berücksichtigung der pflanzenbiologischen Verhältnisse*. 767 S. Stuttgart (Ulmer).

**KÖNIGL. STATIST.-TOPOGRAPH. BUREAU** (Hrsg.) (1851): *Beschreibung des Oberamts Stuttgart*, Amt. 276 S. + 3 Tab. + 1 Karte. Stuttgart (Müller).

**KÖRBER-GROHNE, U.** (1987): *Nutzpflanzen in Deutschland. Kulturgeschichte und Biologie*. 490 S. Stuttgart (Konrad Theiss).

**NIEZOLD, J.** (2011): *Pflanzenarten-Vorkommen in Ruit*. 39 S. + 3 S. unveröff. Manuskript.

**SCHAIRER, O.** (um 1895): *Flora von Esslingen und Umgebung*. unveröff. Manuskript (von W. Gotthard 1979 transkribiert) 38 S.

**SCHMIDLIN, E.** (1832): *Flora von Stuttgart oder Beschreibung der in der Umgegend von Stuttgart wildwachsenden sichtbar blühenden Gewächse. Nebst einem Anhang über*

die in der Stuttgarter Umgegend im Größeren angebauten ökonomischen Gewächse. 560 S. Stuttgart (Metzler).

**SEYBOLD, S.** (1968): Flora von Stuttgart. Fundortsverzeichnis der im mittleren Neckarland wildwachsenden höheren Pflanzen. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg. 123. Jg.: 140–197.

**SMETTAN, H.** (1999): Florenwandel in Ostfildern (Kreis Esslingen) seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg. 155. Jg.: 199–226.

**SMETTAN, H.** (2004): Neue Fundorte – Bestätigungen – Verluste Nr. 331–341 (...*Eruca sativa*...) Ber. Bot. Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutschland. 3: 79.

**SMETTAN, H.** (2007a): Neue Fundorte – Bestätigungen – Verluste Nr. 473–486 (...*Melissa officinalis*...) Ber. Bot. Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutschland 4: 119–121.

**SMETTAN, H.** (2007b): Die Unkräuter der Maisäcker auf den Fildern. Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg. 163. Jg.: 91–104.

**SMETTAN, H.** (2011a): Von Ammonshörnern, Kümmelwurzeln und Irrwischen. Naturgeschichtliches von den Fildern aus dem 18. Jahrhundert. Schriftenreihe des Stadtarchivs Ostfildern. Band 9 (Aus der Geschichte Ostfilderns): 72–119.

**SMETTAN, H.** (2011b): Gebietsfremde Gehölze auf den Fildern. Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg. 167. Jg.: 409–447.

**WISSKIRCHEN, R. & H. HAEUPLER.** (1998): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. 765 S. Stuttgart (Ulmer).

**WÜRTEMBERGISCHES LANDESMUSEUM UND GESCHICHTS- UND KULTURVEREIN KÖNGEN** (Hrsg., 1996): Barockes Welttheater. Ein Buch von Menschen, Tieren, Blumen, Gewächsen und allerlei Einfällen, geschrieben und gemalt von M. Daniel Pfisterer, Pfarrer zu Köngen, begonnen im Jahr 1716, 2 Bände. 265 S. + 346 S. Stuttgart (Quell).

#### **Anschrift des Verfassers:**

Dr. HANS W. SMETTAN  
Wilhelm-Röntgen-Str. 30  
73760 Ostfildern

